

Nr. 99
Andreas Karlstadt an Georg Spalatin

Wittenberg, 1518, 8. Dezember

Bearbeitet von Alejandro Zorzin

Einleitung

1. *Überlieferung*

Editionen: Olearius, *Scrinium* (1671), 40f. — Olearius, *Scrinium* (1698), 40f. — Gerdes, *Scrinium*, 317.

Literatur: BARGE, Karlstadt 1, 132; 150 Anm. 57. — WA.B 1, 229 Anm. 11. — ebd. 1, 325f. Anm. 2.

2. *Inhalt und Entstehung*

Karlstadt versichert Spalatin, dass der ihm gegenüber die Macht habe zu entscheiden, was er für richtig halte; öfters habe er zu Karlstadts Vorteil entschieden, wofür er ihm danke. Der Rektor [Bernhardi] – meint Karlstadt – habe das Schreiben beantwortet, das Spalatin wegen eines [Dozenten-]Stipendiums an ihr Gremium richtete. Persönlich ist Karlstadt der Meinung, dass dem Honorar von Philipp [Melanchthon] 20 Gulden zugutekommen sollten. Der Hebräer [Böschenstein] würde – nach Meinung aller – weder durch Freundlichkeit noch durch Intensität seiner Vorlesungstätigkeit überzeugen.

Die zu Beginn des Briefes von Karlstadt verwendete Formulierung, dass ihm vom Freund zugefügte Verletzungen nie unangenehm waren, lässt eine Verstimmung zwischen ihm und Spalatin vermuten. Wenn Karlstadt noch hinzufügt, dass Spalatin ihm gegenüber solch eine Befehlsgewalt und Gunst genieße, dass ihm alles erlaubt sei, so scheint Karlstadt bemüht, schnell die Wogen zu glätten. Wegen der Lückenhaftigkeit in der Überlieferung des Briefwechsels zwischen beiden lässt sich der Grund für diese Spannungen nicht feststellen. Im nächsten erhaltenen Brief Karlstadts an Spalatin vom 8. Januar 1519 (KGK II) gibt es dafür keine Anzeichen mehr.

Text

[40] Eximio D'omino' Georg'io' Spalatino, Magistro et Canonico Aldenbergensi digniss'imo'
Patrono dulciss'imo'

S'alutem' D'icit'. Mihi amici vulnera¹ nunquam non grata fuerunt, Clarissime, Eruditissi-
meque Spalatine: quo tibi persuadeas velim, tantum te erga me imperii, tantumque favoris
5 habere, ut tibi omnia licere, mihi itidem commoditati censeam profutura existimes: Idcirco
tuae humanitati gratias ago. Caeterum quod de stipendio, [41] communibus ad amicos datis
literis² exigis, arbitror tibi a Magnifico D'omine' Rectore³ communiter⁴ esse responsum.⁵
Quod si etiam nostrae sententiae oblectant, nolim te ignorare, D'ominum' Philippum⁶ no-
strum, et fidelissimum et doctissimum Praeceptorem agere, qui denique omnibus esse usui
10 maximopere conetur. Is mihi crede, dignissimus est, cuius solius mercedi XX. floreni accre-
scant. Quid de Hebraeo⁷? Qui vix paucis est commodus, comis autem nulli, qui suo salario
omnium iudicio⁸ nec cupit satisfacere. Ego pro utilitate Reipublicae literariae illi obsisto^a
quoque, quod nec horam legit integram, et rebus nihili invigilat moraturque, ut postea in
summis oscitandi habeat occasionem. Haec tu lacera⁹. Vale die Conceptionis, Anno 1518.

15

Tuus Carolostadius.

a) vom Editor verbessert für absisto

-
- 1 Vgl. Spr 27,6 Vg »Meliora sunt vulnera diligentis quam fraudulenta odientis oscula.«
 - 2 Hinweis auf einen Brief Spalatins [vor 8. Dez. 1518; wg. der Stipendienangelegenheit?] an das Fakultäts-Kollektiv (Bernhardi, Luther, Karlstadt u. a.).
 - 3 Bartholomäus Bernhardi (aus Feldkirch) (1487–1551), Rektor der Universität.
 - 4 Vgl. zur möglichen Zusammensetzung der Freundesgruppe das Schreiben vom 23. Februar 1519 an den Kurfürsten (WA.B 1, Nr. 155).
 - 5 Auf Spalatins Schreiben hatte wohl der Rektor auch im Namen aller geantwortet; vgl. WA.B 1, 325, 7.
 - 6 Philipp Melanchthon (1497–1560).
 - 7 Johann Böschenstein (1472–1540), der für den Hebräischunterricht verantwortlich war (vgl. Höss, Spalatin, 117).
 - 8 Über Luthers Unzufriedenheit mit Böschenstein, vgl. seinen Brief an Spalatin (12. 11. 1518) WA.B 1, 228,30–36.
 - 9 Dieses Schreiben, in dem er sich gegenüber seinem Fakultätskollegen Böschenstein so negativ äußert, solle Spalatin »zerreißen«.